Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 9

Artikel: En Guete!
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-512423

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

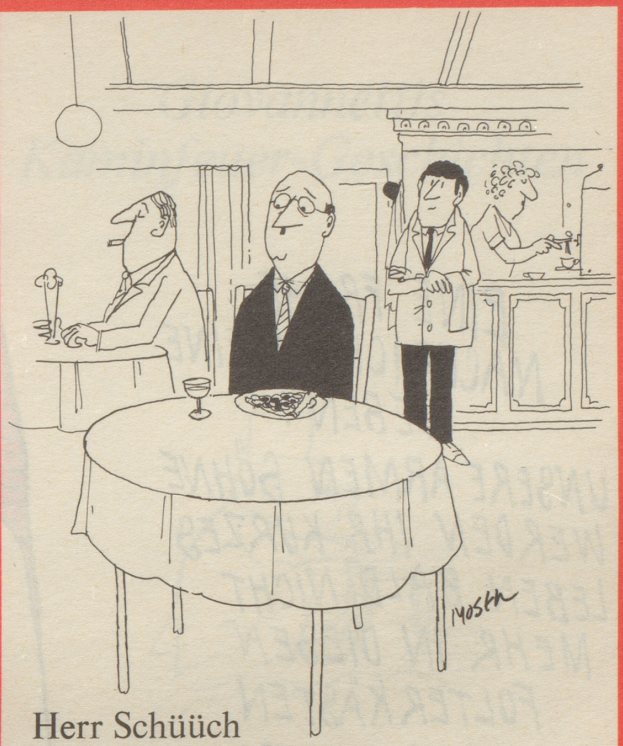
Thaddäus Troll rät:

Wie reise ich kostenlos?

Mit leisem Neid sehe ich, der ich meine Informations- und Bildungsreisen selbst teuer bezahlen muss, wie man mit Steuergeldern zu kostenlosen Reisen kommt. Werden Sie zum Beispiel Mitglied eines Gesang- oder Musikvereins. Kein Cannstatter Volksfest in Philadelphia, kein Partnerstadttreffen zwischen Funzwang und Avignon, zwischen Plunderhausen und Solothurn, an denen nicht das Lied «Mädele ruck ruck ruck an meine grüne Saihite» aus deutschen Kehlen gesungen die Kommunikation fördert. Auch Jodlergruppen verstärken Ihre Chance, durch ein Goethe-Institut deutsche Kultur in die Welt zu tragen. Haben Sie keine Stimme für den Chor und keinen Kropf zum Jodeln, dann treten Sie einem Trachtenverein bei, um in Andalusien vorzuführen, dass dort kein Gras mehr wächst, wo unser Volkstanz so hinplattelt. Ist auch Ihr Tanzbein unterentwickelt, so bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als sich in den Verwaltungsrat einer Sparkasse wählen zu lassen, der im Mittleren Atlas mit Damen das Sparkassenwesen nomadisierender Beduinen oder in Las Vegas die Verwendbarkeit des Euroschecks im Glücksspiel studiert. Noch besser ist, sich in den Gemeinderat wählen zu lassen, der Sie automatisch in Ausschüsse delegiert. Als Delegierter eines grossstädtischen Haushaltsausschusses haben Sie die Möglichkeit, von einer Studienreise aus New York mit der bürgernahen Erkenntnis zurückzukommen, dass dort die Häuser besonders hoch, der Hudson besonders schmutzig, die Stadt besonders gross und die Slums besonders beklagenswert sind. Als Mitglied eines dörflichen Gemeinderats, der sich mit dem Ankauf eines Zuchtebers befasst, werden Sie zweifellos zu einer Gruppenreise nach Hammerfest mit Damen und mit Besuch des Nordkaps kommen, um sich über die dortige Eberhaltung zu informieren. Als Angehöriger des Gewerbeausschusses einer mittleren Stadtgemeinde, die ein Eros-Center plant (was hat eigentlich der graziöse griechische Liebesgott mit einem solchen Unternehmen zu tun?), werden Sie, diesmal ohne begleitende Damen, das Bordellwesen in Paris und Tokio studieren und später im Amtsblatt lesen dürfen, besonders die älteren Ausschussmitglieder hätten keine Mühe gescheut, den im Raume stehenden Problemen auf den Grund zu kommen.

Beantragen Sie als ärztlicher Stadtrat eine Dienstreise nach China, um im Gesundheitsausschuss über die Akupunktur zu berichten, wobei Sie ruhig die Volksrepublik China mit Taiwan verwechseln dürfen und die Erkenntnis, dass die Akupunktur mit Nadeln stattfindet, ein befriedigendes Ergebnis Ihrer Studien ist. Als Mitglied des Sportausschusses, der sich mit dem Bau einer Turnhalle befasst, müssen Sie Stadien in Madrid besichtigen, wenn gerade Mönchengladbach gegen Real, und in Glasgow, wenn Bayern München gegen die Rangers spielt. Die Probleme der gastarbeitenden Italiener, Portugiesen, Türken, Spanier und Griechen studieren Ausschussmitglieder am besten auf Ischia, Madeira, in Istanbul, Sevilla und auf Rhodos.

Städtische Verwaltungen sind meist unterbesetzt, weil ein Teil der Verwalter auf Urlaub und die Stellvertreter auf Dienstreisen sind. Auch wenn das, was verwaltet wird, zum Beispiel die Gesundheit des Rindviehs, rückläufige Tendenzen zeigt, weil der Rindviehbestand in Ballungsgebieten abnimmt, was ich nicht zu bezweifeln bitte, müssen auch bei der Kreisreform neue Planstellen geschaffen werden, damit die von uns allen schmerzhaft empfundenen Lücken, die durch Ausschuss- und Reisetätigkeit verursacht werden, möglichst rasch wieder geschlossen werden können.



Herr Schüüch

trinkt selten Schnaps, und wenn schon, dann jedenfalls nicht mit der Zwetschgenwähe, die er zum Zvieri vertilgt ... Leider hat aber der neue italienische Kellner Herrn Schüüchs Bitte um «e Gable» missverstanden und stattdessen einen Grappa gebracht.
Hier sehen wir Herrn Schüüch, kurz bevor er einen (auch nicht erwünschten) Kaffee bestellt, damit er wenigstens einen Kaffeelöffel hat, um die Zwetschgenwähe zu essen.

Absenz

Gefreiter Müller bekommt die Soldliste und soll den Soldaten das Geld auszahlen. Er ruft nacheinander alle Namen aus und gibt den Soldaten den angegebenen Sold. Am Ende des Blattes angelangt, ruft er «Uebertrag». Niemand meldet sich und Müller schimpft los: «Natürlich, der Kerl, der das meiste Geld kriegt, ist nicht da!» *

En Guete!

Gast zum Kellner: «Das Schnitzel riecht nach Schnaps!»
Der Kellner tritt drei Schritte zurück und fragt: «Noch immer?» *

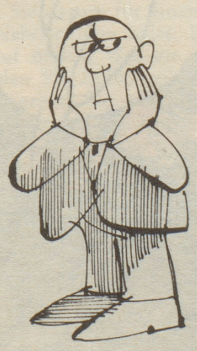
Ausbeuter Mensch

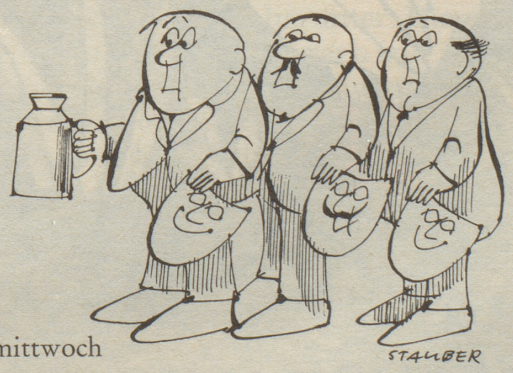
«Mir nimmt er die Milch», muhte die Kuh. «Mir die Eier», gackerte das Huhn. «Bei mir holt er Fell und Fleisch», brüllte der Ochse. «Ich habe etwas, was er gerne, brennend gern hätte und was er sicherlich nehmen würde, wenn er's nur könnte», sagte die Schnecke. «Nämlich ... Zeit!» *

TV

Willst du dich bilden
mit Selbstunterricht,
dann schau «Dick und Doof» –
verpass' es ja nicht!

E. Buchli





Aschermittwoch